Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

№ 130. Sonnabend, den 4. November **1899.**

Die Vogelstellerei betr.

Nach §§ 1 und 6 des Gesetzes, die Schonzeit der jagdbaren Thiere betr., vom 22. Juli 1876 ist das Fangen der vom Jagdrecht ausgenommenen Vögel wie Lerchen, Drosseln und aller kleineren Feld-, Wald- und Singvögel und jede auf deren Fang berechnete Veranstaltung, das Zerstören ihrer Nester und das Ausnehmen der Eier und Jungen verboten und wird jede Zuwiderhandlung außer der Konfiscation der Vögel, der auf den Fang berechneten Geräthe und Lockvögel mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Nach §§ 1 und 6 des Reichsgesetzes, betreffend den Schutz von Vögeln vom 22. März 1888 ist ferner untersagt und strafbar das Feilbieten und der Verkauf von Nestern, Eiern und Jungen, die erlangt sind trotz des Verbotes Nester oder Brutstätten der Vögel zu zerstören und auszuheben.

Da wiederholt über die Zunahme der Uebertretung dieser Vorschriften geklagt worden ist, hat die Königliche Amtshauptmannschaft unter Zustimmung des ihr beigeordneten Bezirksausschusses und in Gemeinschaft mit den unterzeichneten Stadträthen beschlossen,

in der Regel Vogelsteller mit Haft zu bestrafen.

Die Polizeiorgane werden angewiesen, auf Vogelsteller eifrig zu fahnden und jede Uebertretung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Schwarzenberg, Aue, Eibenstock, Lößnitz, Neustädtel und Schneeberg, am 16. September 1899.

Die Königliche Amtshauptmannschaft und die Stadträthe der vorbezeichneten Städte.

Krug von Nidda. **Gareis.** **Dr. Kretzschmar.** J. V.: Justizrath **Landrock.**
Zieger, B. **Speck,** B. **Dr. von Woyd.** Lr.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Inhabers einer Weinhandlung, eines Herren- und Knaben-Confections- und eines Materialwaarengeschäfts **Anton Oswald Unger** in **Schönheide** ist zur Beschlußfassung über den freihändigen Verkauf des zur Konkursmasse gehörigen Waarenlagers um die Taxe an die Ehefrau des Gemeinschuldners Gläubigerversammlung auf

den 16. November 1899, Vormittags 11 Uhr

vor dem Königl. Amtsgerichte Eibenstock anberaumt.

Eibenstock, den 28. Oktober 1899.

Der Gerichtsschreiber beim Königl. Amtsgerichte.
Exped. **Jost.**

Bekanntmachung,

den Herbstmarkt betreffend.

Anläßlich des am 6. und 7. November dieses Jahres hierselbst stattfindenden Herbstmarktes werden hiermit folgende Anordnungen in Erinnerung gebracht.

1) Der Jahrmarkt beginnt Montag früh und dauert bis Dienstag Abend 9 Uhr.
2) An dem vorhergehenden Sonntage kann bereits Nachmittags von 2 Uhr ab mit Eßwaaren feilgehalten und können Carouffels und Schaubuden geöffnet werden.
3) Nach Beendigung des Jahrmarktes sind die Buden alsbald zu schließen und die Waaren von den offenen Ständen zu entfernen. Das Einpacken der Waaren in die Kisten 2c. muß spätestens um 11 Uhr Abends beendet sein. Das Abfahren eingepackter Kisten und gepackter Waaren hingegen ist noch an der darauffolgenden Mittwoch gestattet.
4) **Das Feilhalten mit Bier, Branntwein und anderen geistigen Getränken außerhalb der concessionirten Schankstätten ist verboten.**
5) **Buden, in denen Eßwaaren feilgeboten werden, sowie Carouffels, Schaukeln, Schieß- und Schaubuden sind Abends spätestens um ½10 Uhr zu schließen.**

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden, soweit nicht bereits in den bestehenden Gesetzen Strafen angedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Eibenstock, den 3. November 1899.

Der Rath der Stadt.
Hesse. Müller.

Bekanntmachung,

die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betreffend.

Da nächsten Sonntag, als dem Tage vor dem Jahrmarkte, voraussichtlich ein größerer Geschäftsverkehr stattfindet, so hat der unterzeichnete Stadtrath beschlossen, daß an diesem Tage der Geschäftsbetrieb **in allen Verkaufsstellen,** sowie die Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, während **9 Stunden und zwar in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags** mit Ausschluß der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes gestattet sein soll. Der Verkauf der bereits vor dem Vormittagsgottesdienste gestatteten Waaren bleibt außerdem zulässig.

Eibenstock, den 2. November 1899.

Der Rath der Stadt.
Hesse. Müller.

Unter dem Viehbestande

im Gehöfte Feldstraße 12, **Brd.-Cat.-Nr. 119,** ist die **Maul-** und **Klauenseuche** ausgebrochen.

Eibenstock, den 3. November 1899.

Der Rath der Stadt.
Hesse. Müller.

Holz-Versteigerung. Hundshübler Revier.

In Möckel's Gasthof zu Hundshübel sollen

Dienstag, den 7. November 1899, von Vormittag 10 Uhr an

12 w. **Stämme,** 12—16 cm stark, 14—21 m lang,
293 „ **Klötzer,** 7—15 „ „ } 3,5 „ „
135 „ „ 16—44 „ „
80 rm h. u. w. **Brennscheite** u. **Knüppel,**
297 „ „ „ „ **Brennäste** u. 3½ rm w. **Stöcke**

Abth. 25 (Durchforstung), 10, 15, 16, 17, 19, 24, 34—37, 45, 53, 55, 57, 58, 60, 61, 64, 67, 71, 72, 73, 79, 80 und 81 (Läuterungen und Einzelhölzer)

versteigert werden.

Kgl. Forstrevierverwaltung Hundshübel und Kgl. Forstrentamt Eibenstock,
Harter. am 2. November 1899. **Gerlach.**

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „B. N. N.“ schreiben: Nach einem uns aus London zugehenden Privattelegramm verlautet in dortigen Hofkreisen, die Königin Victoria werde am 21. Novbr. zu Ehren Kaiser Wilhelms bei dessen Anwesenheit in Windsor ein Kapitel der Ritter des Hosenbandordens abhalten. Das letzte Kapitel fand 1855 zu Ehren Kaiser Napoleons unter dem Vorsitz der Königin statt. Der Kaiser wird der „Truth“ zufolge nicht, wie „Daily Mail“ meldete, in Portsmouth, sondern am 20. November in Sheerneß eintreffen und sich von dort direkt nach Windsor begeben. — Wir geben obige Mittheilungen, ohne ihre Richtigkeit im Augenblick kontroliren zu können.

— Es scheinen offizielle Schritte im Gange zu sein, um die neuen Postwerthzeichen zu einheitlichen im ganzen Deutschen Reiche zu machen. Wie berichtet wird, sollte am Donnerstag in Stuttgart unter dem Vorsitze des Staatssekretärs v. Podbielski eine Konferenz über die Einführung gemeinsamer Postwerthzeichen stattfinden. In München sollen sodann die Verhandlungen fortgesetzt werden. Bayern und Württemberg haben bekanntlich betreffs Post- und Telegraphenwesen Reservatrechte. Bisher hielten die Regierungen in München und Stuttgart daran, sie durch eigene bayerische und württembergische Briefmarken schon äußerlich zu kennzeichnen. Vielleicht läßt sich, wenn auch ein voller Verzicht auf das Postreservat nicht zu erreichen ist, dieses doch unter Einführung einheitlicher deutscher Postwerthzeichen aufrecht erhalten. Ein Modus für die Abrechnung 2c. würde sich schon finden lassen. Und darüber, daß für Gesammtdeutschland einheitliche deutsche Marken wünschenswerth sind, braucht man kaum ein Wort zu verlieren. Ist doch vor einigen Jahren auch die Reichskokarde für das bayerische Heer ohne Beeinträchtigung des Militär-Reservats angenommen worden, laut welchem im Frieden „das bayerische Heer einen in sich geschlossenen Bestandtheil des deutschen Bundesheeres mit selbstständiger Verwaltung unter der Militärhoheit Sr. Majestät des Königs von Bayern bildet.“ — Die Thatsache, daß die neuen Marken einen Reichsadler oder ein sonstiges Hoheitszeichen des Reiches nicht enthalten, wird dahin zu deuten versucht, daß auf diese Weise der partikularen Empfindlichkeit in Bayern und Württemberg eher Rechnung getragen und diese Staaten einheitliche Briefmarken mit dem Bild der Germania eher acceptiren würden. Ob diese Deutung nicht etwas künstlich ist, lassen wir dahingestellt.

— Rußland. Die wiederholt angekündigte Reise Kaiser Wilhelms nach England bildet den Gegenstand vielfacher Erörterungen auch in ausländischen Zeitungen. Bemerkenswerth ist die ruhige Auffassung, welche in der russischen Presse zum Ausdruck gelangt. So führt der „St. Petersburger Herold“ u. A. aus: „England hat vor Kurzem einen erhabenen Gast begrüßen dürfen — Seine Kaiserliche Hoheit unseren Großfürst-Thronfolger Michael Alexandrowitsch. Das Nähere darüber enthielten die amtlichen Telegramme, auf die wir nicht zurückzukommen brauchen. Ueberdies sind die herzlichen Beziehungen zwischen den verwandten Höfen von hüben und drüben Jedermann bekannt. Viel geredet wird aber von dem anderen, angeblich noch bevorstehenden Besuch Englands durch den Herrscher des Deutschen Reichs, und die Tagesblätter knüpfen an die Nachricht davon eine noch aufsteigende Reihe von Betrachtungen. Es ist nicht richtig, daß die Reisen hervorragender Fürstlicher Persönlichkeiten stets und vor allem von politischen Erwägungen in Abhängigkeit stehen. So leicht geneigt die Presse ist, jedes Mal Staatsaktionen hinter den Reiseplänen der Monarchen zu wittern, ließen sich doch viele Beispiele auch aus jüngster Zeit anführen, daß die Zwecke solcher Reisen weit harmloserer Art waren. Aus dem Verhältniß Deutschlands zu seinen kolonialpolitischen Aufgaben zu Großbritannien und zu den übrigen Staaten müßte man doch erst einigermaßen nachweisen können, daß von den bisherigen Gelegenheiten, welche den deutschen Kaiser an den nahverwandten englischen Hof führten, jemals eine dem Deutschen Reich, das auf die Erwerbung fremder Gunst nicht angewiesen ist, von politischen Zweckmäßigkeitsgründen aufgenöthigt worden wäre. Es scheint uns, daß an und für sich der Ablauf der natürlichen Ereignisse vollkommen unberührt davon bleibt und unberührt davon gehalten wird, ob es Sr. Maj. Kaiser Wilhelm gefällt, den Hof von Windsor jetzt zu besuchen — oder nicht. Des Kaisers äußerst klare und starke Politik ruht unseres Erachtens so fest in sich selber und ist allen maßgebenden Stellen so wohl bekannt, daß die Hoffnung, mit seiner erlauchten Person Demonstrationspolitik treiben zu können, unfruchtbar bleibt und auf die praktischen Verhältnisse keinen Einfluß gewinnt. Vorausgesetzt, die britische Presse enthielte sich der Mühe, einen Besuch des Kaisers, wenn er beschlossen ist, anders aufzufassen, als er gemeint sein kann, so bliebe das „Bewußtsein der Völker“ in seiner Ruhe, und würde diese ganze „Frage“, wenn wir nicht irren, zu dem Programm der höfischen Beziehungen zurückkehren.“

— England. Die gesammte englische Presse bespricht die Niederlage bei Ladysmith und ermahnt die Bevölkerung, den Muth nicht sinken zu lassen. Hierbei muß sich die Regierung eine scharfe Kritik über die so schlecht geleiteten Operationen gefallen lassen. Der „Daily Cronicle“ schreibt: „In Anbetracht des Scheiterns der Campagne u. der schrecklichen Demüthigung der britischen Armee durch eine Volksmiliz von Bauern können wir höchstens noch ein wenig hoffen, daß White in Ladysmith auszuharren vermöge.“ Das Reich stehe vor einer Niederlage, vergleichbar nur mit der Uebergabe Burgoynes im Jahre 1777 an die Farmer der nordamerikanischen Kolonisten. Die Zeit werde kommen, wo das britische Volk seine Legionen zurückverlangen und von dem Staatsmann, welcher erklärte, der Krieg sei unvermeidlich gewesen, Auskunft fordern werde, warum die Regierung nicht früher eine überwältigende Uebermacht Englands sicherte. — Einen geradezu bedrohlichen Charakter nimmt die öffentliche Meinung in Irland an, wo man ja von vornherein mit den Buren sympathisirte. Der Dubliner „Evening Telegraph“ schreibt: „Der große Bramarbas als Triumphator ist kein liebliches Schauspiel, aber geprügelt, ist er der Gipfelpunkt der Schande. In Irland mischt sich die gerechte Freude über den Triumph der Freiheit mit dem Bedauern, daß irische Soldaten die Katastrophe des Unterdrückers theilten.“ Der Dubliner „Evening Herald“ sagt: „Der Gedanke, daß England Rußland in der Mandschurei oder in Indien widerstehen könne, ist lächerlich nach dem Bekanntwerden von Whites Bericht. Wir hatten recht, als wir prophezeiten, daß die Offenlegung der Schwäche Englands seine Macht lähmen und sein Prestige vernichten würde.“ — Auch außerhalb Englands hat dieser Sieg der Buren ein gewaltiges Aufsehen hervorgerufen. Denn wenn der bisherige Verlauf des Feldzugs auch manche Voraussagen enttäuscht hat, so ist die Niederlage bei Ladysmith wohl die größte Ueberraschung gewesen, die von den Buren der öffentlichen Meinung bereitet wurde. Haben die Buren hier doch den Beweis geliefert, daß sie auch im Stande sind, sich in offener Feldschlacht dem Feinde gegenüber zu halten, und daß ihre Armee dem an militärischer Ausbildung und kriegerischer Schulung bei